

### Die Elektrizitätswerke und der Kohlenmangel.

Die außerordentlichen Zustände im Verkehrswesen haben, wie es nicht anders zu erwarten war, auch die Kohlenzufuhren nach Wien unterbunden. Die städtischen Elektrizitätswerke sind hiervon in erster Linie betroffen; sie verfügen zwar über einen gewissen eisernen Vorrat, der aber begreiflicherweise nur für den Bedarf einer gering zu bemessenden Zeitspanne reicht. Die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke hat in der Befürchtung des Ausbleibens der Kohlenzufuhren auch in der nächsten Zeit Vorschläge erlassen, die für den Notfall weitgehende Sparmaßnahmen einhalten. Was das zu bedeuten hätte, wenn die Industrie zur Einschränkung der Betriebe gezwungen würde, liegt auf der Hand. Die Kriegsindustrie ist vielfach schon auf den Kriegsbedarf eingestellt, Automobil-Flugzeugfabriken haben sich in bewundernswürdiger Schnelligkeit in Lokomotiv- und Reparaturanstalten gewandelt, beschäftigen sich mit der Erzeugung von Geschützen usw. Es muß vermieden werden, daß die weiterhin untergebrachten Arbeiter dieser und anderer Fabriken infolge des Kohlenmangels feiern und die Massen der Arbeitslosen vermehren. Die Elektrizitätswerke wären bei länger andauerndem Mangel an Kohlenzufuhren gezwungen, auch die Straßenbahnen zu Verkehrsbeschränkungen zu veranlassen. Man muß sich an die Vertreter des Tschecho-Slovakischen Staates mit eindringlichsten Vorstellungen wenden. Es ist schon zu hoffen, daß aus Böhmen die Kohlenwaggons dem Bedarf entsprechend nach Wien gebracht werden; die Behebung des Kohlenmangels bedeutet ja auch für so und so viele slowakische Arbeiter Nutzen und ist für den neuen Staat der Tschecho-Slowaken selbst von wirtschaftlich hoher Bedeutung. Die städtischen Elektrizitätswerke haben, das sei schließlich noch bemerkt, durch die Entlassung der Kriegsgesangenen augenblicklich auch über Arbeitermangel zu klagen. Der macht sich in dem städtischen Kohlenbergwerke, in den Betrieben zu Zillingdorf und Ebenfurth sehr fühlbar. Doch werden sich heimische Arbeitskräfte voraussichtlich bald an dieser Erwerbsstätte einfänden, wozu die angemessene Entlohnung beitragen wird. Vorläufig feiern viele Heimkehrer das Ende ihrer Soldatenzeit, gönnen sich Ferien. Die übergroße Mehrheit wird baldigst sich dem Erwerbe zuwenden.